

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs. oder 3²/₂ Thaler v. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Pettzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Dessner Sprechsaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration Baross-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139 Manuscripte werden nicht zurückgegeben Zeitungs-Declamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. —

Nr. 1206.

Sonntag, am 30. August 1896.

XXIV. Jahrgang.

Ernst und Heiterkeit

Alles Dasein auf unserem Weltkörper beruht auf Wechselwirkungen. Jeder Organismus bedarf zu seinem Gedeihen des Lichtes und des Schattens, des Sonnenscheines und und des Regens, und wo die erwärmenden und befeuchtenden Elemente fehlen, da stockt der Pulsschlag der ewig schaffenden und sich erneuernden Lebenskraft der Erde. Im Sonnenbrand der Wüste, in den höchsten arktischen Zonen zeigt sich die Natur in imponirender, überwältigender Einförmigkeit, in erstarrender Größe, aber sie gibt kein lebendes Bild und liefert nur sporadisch kärgliche Nahrungsquellen. Regen das blühende, fruchtbringende Leben anderer Himmelstriche erscheint sie uns trotz aller Reize, die sie hier wie dort bietet, zu arm und zu stiefmütterlich bedacht, um das menschliche Dasein zu fördern oder ihm nützlich zu sein.

Auch die Harmonie des menschlichen Geistes beruht auf den Wechselwirkungen unserer Seelenzustände. Ernste und heitere Elemente müssen unser Gemüth beherrschen, wenn wir unser moralisches Gleichgewicht in guten und bösen Tagen bewahren sollen. Der Erfüllung unserer Pflichten müssen wir uns mit Ernst zuwenden und jede große oder kleine Aufgabe, die das Leben an uns stellt, ernst nehmen. Nach jedem Ziele, das wir zu erreichen suchen, müssen wir ernstlich streben, und wenn uns das Schicksal blühende Rosen reichlich auf unsere Wege streut, so dürfen wir nicht vergessen, daß auch die Zeit ihres Welkens kommen wird. In einsamen Stunden sollen wir den mehr oder minder wichtigen Ereignissen unseres Lebens und den Menschen, mit welchen wir verkehren, ernstes Nachdenken widmen, denn aus diesem

wird sich eine richtige Beurtheilung eine klare Auffassung über dieselben ergeben. Wir dürfen aber auch nicht vergessen, der Heiterkeit zu pflegen, jenes sonnigen Elementes, welches das Grau des Alltagslebens mit rosigem Schimmer verklärt und die Nebel trüber Stimmungen verscheucht. Wir sollen den leisesten Anlaß zur Fröhlichkeit beachten und sollen uns jeder Gabe erfreuen, die der gütige Himmel uns bescheert. Wir sollen aber auch an der Fröhlichkeit unserer Mitmenschen theilnehmen, und ihre Freude soll auch die unsrige sein. Ein lebhafter Antheil an dem Glück unserer Freunde erhellt unser eigenes Leben und veredelt das Gemüth. Deshalb hat auch Jean Paul ganz recht, wenn er sagt: „Zum Mitleiden gehört ein Mensch, aber zur Mitleidenschaft ein Engel.“ Der Keim unseres Temperamentes ist uns freilich angeboren oder wie die Anhänger der Heredität sagen, wir sind mit demselben hereditär behaftet. Ernst und Melancholie, Frohsinn und Leichtlebigkeit liegt im Blute; Erziehung und Verhältnisse schleifen wohl manche Kante ab und spizen eine andere wieder zu, und wir selbst modeln und bilden an unseren Anlagen, sobald wir eine gewisse geistige Reife erlangt haben und mit ihr die Kraft und den Willen, diese zu beherrschen. So kommt es oft, daß manche Menschen, die in ihrer Jugend schwermüthig waren, sich im reifen Alter zu einer geklärten Heiterkeit durchdringen, welche als ein Ergebniß edlen Strebens zu betrachten ist und die einem Herzen entquillt, das zu ertragen und zu entsagen versteht und das auch feindliche, unharmonische Elemente zu dulden und zu verjöhnen vermag.

Wenn aber der Mann bei jahrelangen, wissenschaftlichen Studien, bei den Mühen

und Beschwerden seines Berufes seine Heiterkeit verliert und allzu ernst wird, so ist die Frau, welche nie in die äußeren Extreme des Arbeitens und des Genießens tritt, vor allen berufen, Maß zu erhalten, Ernst u. Heiterkeit zu pflegen u. den beiden Elementen, dem herben wie dem milden ihr Herz zu erschließen. Nicht leicht ist der Beruf der Gattin und Mutter wenn sie demselben tren und gewissenhaft nachkommen will, und sie muß sich mit Ernst ihren Pflichten widmen, die große Anforderungen an sie stellen. Sie darf aber auch nicht vergessen, die Heiterkeit zu pflegen und zu bewahren, wenn die kleinen Widerwärtigkeiten des Tages sie auch zu trüben drohen. Jeder Hausstand athmet den Geist seiner Herrin; ihr Mißmuth legt sich wie ein grauer Schleier lähmend über die Lebenslust der übrigen. Ihre Heiterkeit aber erweckt ihre Schaffensfreudigkeit; sie glättet des Mannes sorgendurchsuchte Stirne, sie stillt der Kinder Leid, beschwichtigt jede Fehde und verbreitet Freude und Friede in und außer dem Hause.

Eine wichtige Aufgabe der Erziehung ist, das Temperament des Kindes, das wir nicht zu unterdrücken vermögen, zu bilden und zu veredeln. Auch hier versäume man nicht, das Wechselspiel von Ernst und Heiterkeit auf das junge Gemüth wirken zu lassen. Man suche das allzu ernste Kind durch Spiele und Geselligkeit zu erheitern und lehre lebhafteren, flüchtigen Kindern, sich selbst zu genügen und Freude an ernster Arbeit zu finden. Im Allgemeinen hat ja die Kindheit und die Jugend das Vorrecht, sich zu freuen, und sie soll dieses ungeschmälert und unverbittert genießen. Aber der Kreis der Fröhlichkeit hat auch seine

Feuilleton.

Spielverluste.

(Eine Geschichte aus Slavonien.)

„Ich erwarte noch immer Antwort, Sofa.“

Er zupfte ungeduldig an seinem dünn ausgewachsenen schwarzen Schnurrbart.

Baronin Sofia Zlós hatte ihm den Rücken gekehrt und sah unverwandt hinaus in den halbdunklen Park. Der feine, schöne Kopf war vorgebeugt, als laufte sie geheimnißvollem Flüstern.

„Hörst Du, Sofa? fragte Graf Karaszy nach einer Weile mit bebendem, verhaltenem Tone, und die schlanken, nervösen Hände zitterten an zu zittern, die Fingern krümmten sich zusammen, den Augen entglomm ein Feuer, wie es aus den Augen eines gereizten, hungernden Löwen bricht.

„Nein — ich höre Sie nicht!“ kam die leise, ein wenig furchtsame Antwort. „Ich höre Sie nicht, weil ich Sie nicht —“

„Hören darf —!“ unterbrach er sie höhniß. „Die gewöhnliche Abwehr der Frauen!“

„Nein — weil ich Sie nicht hören will. Weil ich nicht will, daß nur ein Hauch Ihrer Worte in mein Herz dringe —“

„Ah — in dies Herz, das nur warm für Baron Zlós schlägt!“ Und er lachte hell aufschreiend.

„In das Herz, das egoistisch nur an sich denkt. Sehen Sie sich um“, sagte sie mit leisem,

festen Ton und blickte selbst umher in dem süßlichen Gemach — „und denken Sie an Elend, wenn Sie können!“

Er stürzte zu ihren Füßen nieder.

„Sofie, wenn Sie für mich nur ein Zünkchen von Erbarmen und Liebe haben, gehen Sie doch mit mir — in das Elend. Sofie, bloß weil ich ein armer Kerl bin und er reich, bloß deshalb wollen Sie Ihre Seele nach Liebe dürsten lassen, bloß deshalb in den Armen dieses — dieses Dummkopfes Ihr blühendes Leben begraben? Bloß deshalb wollen Sie, das herrlichste Weib dieser Erde, nicht untertauchen in die gottgesegneten Fluthen heißer Liebe? Sofie — Sofa, lieber süßer Engel mein —?“

„Graf Karaszy“, antwortete sie mit rauher Stimme und finster gesuchter Stirn, „Graf Karaszy, nur ein Idealist, wie Sie, wäre im Stande, einen ungeheuren Preis zu zahlen und dann — die Früchte nicht einzubeißen!“

Er hatte die Hände vor's Gesicht geschlagen und verharrte minutenlang regungslos. Gerade als er das Davonrauschen ihrer Seidenschleppe hörte, sprang er auf. Mit wildstammendem Angesicht vertrat er ihr den Weg.

„Baronin, Sofia, morgen frage ich Sie noch einmal und wenn Sie dann — noch immer —“

Er brach ab und mit abgewendetem Angesicht und klangloser Stimme fuhr er fort:

„Denn ich bin vom Stamme jener Asra, welche sterben, wenn sie lieben!“

„Welch ein Ungeheuerlichkeit!“ rief sie entrüstet.

„Man wird sagen, daß Sie eine Tigerin sind,

Sofa, daß Sie mein Leben vernichtet, meine Brust zerfleischt haben!“

„Man wird sagen, daß Sie ein Narr sind und ich eine ehrbare Frau!“

„Wie man sich über Ihre Beweggründe täuschen wird. Egal — ich — ich — morgen — morgen!“

„Das Morgen wird dem Heute gleichen!“

Dann wird es mein Sterbetag sein.“

„Sie sind — Sie wären ein Erpresser!“

Die Vorhänge schlugen hinter ihr zusammen. Seine Häufte ballten sich vor ohnmächtigen Zorn.

Ah, ein Erpresser, weil er nehmen wollte, was im Herzen sein war. Weil er begehrte, was er liebte.

Wer stand ihm im Weg? Der Gatte? Graf Pero Karaszy warf den Kopf in den Nacken mit so einer Miene.

Ihm stand eine weit mächtigere Person entgegen, eine Person, vor deren Autorität sich schon stolzere Nacken gebeugt, als der der Baronin Sofia war — die Million, die Zlós besaß und er nicht.

Man verläßt leicht einen Mann, den man verabscheut, aber schwer eine Million, die man liebt.

Und Graf Pero erwog bedenklieh die Chancen, die er hatte, gegen die Millionen seines „Freundes.“ Wenn er nicht siegte, mußte er fallen; dazu fühlte er sich verpflichtet:

„Denn ich bin von jenen Asra, welche sterben wenn sie lieben.“

Das Dichterwort schien für ihn geschrieben. Er führte es immerfort im Munde.

(Schluß folgt.)

Grenzen, und wenn Schmerz und Humor diese überschreiten, so führen sie oft statt Lust und Freude nur Leid und Bitterkeit herbei. Die wahre Fröhlichkeit ist eine dornenlose Blume, die niemanden verletzen soll; jeder Scherz der auf Kosten eines anderen Lustigkeit erregt, jeder Spott, dessen Zielscheibe vielleicht der Schwächere und minder Begabte ist, sollte aus guter Gesellschaft verbannt werden. Kommt doch die Fröhlichkeit aus einem Herzen, das nicht von Kummer gedrückt, von Schmerzen gequält ist und daher sollte dieses mit dem Freundschimmer andere Herzen erhellen und verklären.

Anderer durch falsche Nachrichten zu erschrecken, mit scheinbaren Gefahren zu bedrohen, sich an ihrer Angst zu weiden, um sie scherzend zu befreien, ist ein gefährliches Spiel, dessen verhängnisvollem Treiben schon manches Menschenleben zum Opfer fiel. Nur zu oft haben wir aus den Berichten der Zeitungen erfahren, das ein unzeitiger Scherz blutig endete. Ein Knabe spielt mit einem Gewehr, das er ungeladen wähnt zielt nach seinem Brüderchen, nach seiner Schwester oder einer anderen Person mit den gewiß nicht ernstgemeinten Worten: „Jetzt erschiesse ich dich!“ Unnatürlicher Weise freut er sich über den Schrecken, den er einem lieben Wesen, welchem er mit Bewußtsein nicht das kleinste Leid zufügen könnte, einflößt, und drückt los. Da knallt ein Schuß — und schwergetroffen sinkt das Opfer des unglücklich Scherzers zu Boden. Was hilft nun die bittere Reue, die schwere Selbstanklage des Jünglings und die Selbstvorwürfe, die ihn vielleicht durch das ganze Leben begleiten? Sie können die unselige That nicht ungeschehen machen, sie warnen nicht einmal vor ähnlichen Unglücksfällen, denn diese — wir wissen es nur zu genau — wiederholen sich immer wieder.

Sind diese tragischen Fälle nicht eine ernste Mahnung an alle Eltern und Erzieher sowie an alle, die berufen sind: in Wort und Schrift auf das Gemüth der Kinder zu wirken, in den Herzen der Jugend den Keim echter Humanität zu hegen und zu pflegen? Jener Humanität, welche nicht nur der Erwachsene seinem Mitmenschen, sondern auch das Kind seinen Gefährten und Altersgenossen mit jener wohlwollenden Gesinnung entgegen bringen soll, die schon vor der Absicht, einem andern das geringste Leid zuzufügen, zurückschreckt und ihre höchste Befriedigung darin findet, anderen Freude zu bereiten.

Die Fröhlichkeit der Jugend soll bei ihresgleichen immer Lust und Freude erwecken und keinen störenden Mißton zurücklassen. Nie arte das Spiel der Knaben in rohe Balgereien aus, welche leicht Anlaß zu körperlicher Beschädigung geben können, und in die Fröhlichkeit der Mädchen dringe kein spottender Ton, kein Wortgefecht, unter welchem die eine oder die andere sich verletzt fühlen könnte!

Der Uquell echter Fröhlichkeit entströmt nur einem reinen, liebeerfüllten Herzen und nur dieses vermag der Mahnung des Apostels gerecht zu werden, die er uns zuruft: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch.“

Tagesneuigkeiten.

Der Beichd unseres Königs in Rumänien. Man schreibt aus Bukarest: Kriegsminister General Budişteanu, der von seinem Urlaube zurückgekehrt, wird in den nächsten Tagen die Ordre de bataille für die beiden Armee-corps definitiv feststellen, welche dem Monarchen in Bukarest vorgeführt werden; ebenso werden in T. Severin, Crajova und Plojesti je eine Division concentrirt, über welche Se. Majestät die Revue abnehmen wird. In Sinaia und Bukarest werden die Vorbereitungen für den glänzenden Empfang eifrig fortgesetzt. In Sinaia wird der ganze

Weg bis zum Beisch-Schlosse durch eine große Anzahl von elektrischen Vogenlampen feenhaft beleuchtet.

Ludwig Szivos schwer erkrankt. Der gewesene Karansebeser Bürgermeister Herr Ludwig v. Szivos liegt, wie man aus Budapest berichtet, gegenwärtig schwer krank im Dr. Herzfeld'schen Sanatorium darnieder. Herr v. Szivos hat sich durch Strümpfe, die mit giftigen Farben gefärbt waren, eine Blutvergiftung zugezogen, so daß zwei Beine amputirt werden mußten. Trotz dieser Operation hat sich das Befinden dieses so beliebten Mannes nicht gebessert und umstehen seine Angehörigen zu Tode betrübt das Krankenzimmer.

Rumänentag in Lugos. Aus Lugos wird unterm 26. d. gemeldet: Zu der am 27. beginnenden und drei Tage dauernden Generalversammlung des Siebenbürger rumänischen Kulturvereines sind heute bereits an 600 Theilnehmer aus den verschiedenen Gegenden des Landes hier eingetroffen. Nachmittags ist der Zentral-Ausschuß der Siebenbürger rumänischen Kulturliga mit Dombherrn Moldovan an der Spitze angekommen. Im Bahnhof hielt der Lugoser Advokat Julius Hatiez die Begrüßungsrede. Auch der bekannte Agitator Dr. Ratiu ist mit einer größeren Begleitung hier eingetroffen. Die Generalversammlung findet im Brunnsaal des Komitatshauses statt. Abends traf der rumänische Bischof aus Karansebes ein. Derselbe wurde festlich empfangen und von einem rumänischen Reiterbataillon zu seinem Absteigequartier begleitet.

Der letzte Akt. Das jüngste Verordnungsblatt der kön. ung. Landwehr publicirte die Pensionirung des Obersten Melchior Bidovits, Kommandant des 8. Honvéd-Regimentes in Lugos. Mit diesem Akt ist die so odiose Besuchs-Affaire eingeleitet.

Oberstjohmarischall Graf Széchen F. Oberstjohmarischall Graf Anton Széchen, der in Aufsee zum Sommeraufenthalte weilte, ist, wie gemeldet wurde, in Folge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Mit dem Grafen Anton Széchen scheidet eine Gestalt aus dem Leben, welche in die politischen Verhältnisse Ungarns wiederholt aktiv eingriff. Graf Anton Széchen, Ritter des Goldenen Vließes, wirklicher Geheimrath und Mitglied des Magnatenhauses, wurde am 17. Oktober 1819 in Ofen geboren. Nach Beendigung seiner Studien machte er eine große Studienreise durch ganz Europa und wirkte seit dem Jahre 1843 als Mitglied des Magnatenhauses. Im Jahre 1860—61 war er Minister ohne Portefeuille, im Jahre 1885 wurde er zum Oberstjohmarischall ernannt. Er schrieb viele politische Artikel und historische Studien, welche im „Budapesti Szemle“ und „Százados“ erschienen. Als Anerkennung seiner literarischen Thätigkeit wurde er zum Präsidenten der historischen Gesellschaft, zum Ehrenpräsidenten der Akademie und zum Mitglied der Kisfaludy-Gesellschaft erwählt. Seinem Bemühen ist es zu verdanken, daß Erzherzog Karl Ludwig und noch mehrere Erzherzoge der historischen Gesellschaft beitraten. Als aber die historische Gesellschaft und die Akademie an dem Verkenbegünstigter Ludwig Kossuth's theilnahmen, legte er bei beiden sein Ehrenamt nieder. Graf Anton Széchen gehörte zu den erbittertesten Gegnern der kirchenpolitischen Reformen und zu den konservativsten Vertretern der ungarischen Aristokratie.

Wie verhindert man das Schreien der Giel! Aus Genf wird dem „Luzerner Tagblatt“ berichtet: An der Mairie des Genfer Dorfes Prégny, auf dessen Gemeindeboden das Schloß des Barons Rothschild aus Paris steht, ist folgende amtliche Kundgebung zu lesen: „In seiner Sitzung vom 21. Juli 1896 hat der Gemeinderath folgenden Beschluß gefaßt: Dem Gesuche des Herrn Baron von Rothschild, es möchte während der Dauer seines Aufenthaltes in Prégny das Schlagwerk der Gemeindeglocke eingestellt werden, wird entsprochen. Beschlossen mit fünf gegen zwei Stimmen und zwei Abwesende. Der radikale „Genovois“ bringt die Notiz ohne Kommentar; dagegen macht das sozialistische „Peuple de Genève“ folgende boshafte Bemerkung: „Ohne Zweifel wird der Herr Baron bei seinem nächsten Aufenthalte in Prégny den Gemeinderath ersuchen, das Schreien der Giel zu verhindern. Der Gemeinderath wird sicher demgemäß beschließen und dem Beschluß dadurch bessere Nachachtung verschaffen, daß seine Mitglieder während des Aufenthaltes des Herrn Barons strengstes Stillschweigen beobachten.“

Prof. Dr. Vincenz Wartha am kön. Polytechnikum fällt folgendes Urtheil: Naturasphalt nennen wir dasjenige Material, welches an vielen Stellen der Erdoberfläche als mehr oder weniger dichtes, schwarzbraun farbiges theerartiges Material entweder als Felsen imprägnirende, oder in Gemeinschaft mit Salz- oder Quellwasser als pechartige Masse vorkommt.

Die Beschaffenheit des Felsens übt auf die Qualität des denselben imprägnirenden Oeles keinen Einfluß. Aus chemischen Gesichtspunkte besteht der Natur-Asphalt aus einer Mischung von Kohle, Hydrogen und Schwefel in verschiedenen Verhältnissen. Den eigenartigen Bestandtheil bildet Schwefel, welcher in einzelnen, besonders aber in Aether lösbaren Theilen des Asphalts in einer Menge von 10—12 und sogar 14% vorhanden ist. Ich hatte in meinem Laboratorium öfters Gelegenheit, mich in dieser Beziehung davon zu überzeugen, daß die in Aether lösbaren Theile der Dernaer Asphalte durchschnittlich folgende Zusammensetzung enthalten: Kohle 75.75 Proz., Hydrogen 13.34% und Schwefel 13.60%. Infolge dieser Zusammensetzung kann das untersuchte Material als typischer Asphalt benannt werden. Der Dernaer Asphalt ist nichts anderes als mit Asphalt-Bitumen getränkter Sand, während der Asphalt-Stein von Val de Travers mit demselben Bitumen getränkter Kohlenaurer Kalk ist. An anderen Arten, namentlich bei Vasdene in Süd-Frankreich, wird ganz dem Dernaer Asphalt ähnlicher Sand zur Fabrikation von sogenannten Goudron oder Bitumeraffine verarbeitet. Aus all dem folgt also mit Bestimmtheit, daß der aus dem Dernaer Asphalt-Sand erzeugte Bitumen in jeder Beziehung dem allgemein in Verwendung stehenden Asphalt vollkommen entspricht.

Eine interessante Heilung. In einer seiner Vorlesungen theilte kürzlich Professor Brouardel einen höchst interessanten und merkwürdigen Fall mit: Ein Herr hatte einen Abscess in der Speiseröhre, der so tief saß, daß der behandelnde Arzt sich zu einer Operation nicht entschließen konnte. Da schlief sich in einer Nacht ein Dieb in das Krankenzimmer, wurde aber von dem wachen Patienten sofort bemerkt; der Kranke erhob sich und wollte dem Diebe entgegen-treten. Dieser aber kam ihm zuvor und packte ihn mit aller Kraft am Halse. In Folge des starken Druckes platzte der Abscess, ein Eiterstrahl schoß daraus hervor und traf den böswilligen Eindringling gerade ins Gesicht. Entsetzt ließ der Dieb den Kranken los und machte sich eilig davon. Der Patient aber spürte sofort eine Erleichterung und wurde alsobald völlig geheilt. Der Dieb war hier also auch — ein Theil von jener Kraft, die nur das Böse will und stets das Gute schafft!

Bündhölzchen-Verbrauch. Es ist doch eine schöne Sache um die Statistik. Da hat einer dieser tief sinnigen Zahlenmenschen folgende Berechnung angestellt: Angenommen, daß jeder Europäer im Durchschnitt sieben Bündhölzchen täglich verbraucht, so ergibt dies einen Consum von zwei Milliarden per Tag; das macht 730 Milliarden per Jahr für unsern Continient allein. 6000 Bündhölzchen gehen im Durchschnitt auf ein Kilogramm. Es werden sonach täglich 300.000 Kilogramm, d. i. 400.000 Kubikmeter Holz jährlich in Europa zu der Form von Bündhölzchen consumirt. Das ist doch rührend!

Vofales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orjova. Nach Temesvar—Budapest: Eizug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten Früh, Personenzug 2 Uhr Nachmittag, dann jeden Montag 4 Uhr 10 Minuten Nachmittag und jeden Samstag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Witzzug. Nach Berciorova—Bukarest: Eizug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten Früh und jeden Samstag um 11 Uhr 37 Minuten Vormittag ein Witzzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe nach Bazias jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag um 5 Uhr Früh, nach Turen-Seberin jeden Montag, Donnerstag und Samstag um 4 Uhr Nachmittag.

Polizeiliche Maßregeln am Eisernen Thor. Wie wir bereits meldeten, trifft die Staatspolizei aus Anlaß der Eröffnungsfeierlichkeiten am Eisernen Thor große Sicherheitsmaßregeln. Zur Vornahme derselben begab sich Samstag Abends mit dem Schnellzug eine Kommission, bestehend aus die Herren Ministerialrath Alex. Sölley, Obergespan Emerich v. Jakabffy, Vizegespan Béla v. Kisfel, Detektivchef Albert Szombatsalvy und Polizeiinspektor Franz Rozner nach Orjova und von da nach Herkulesbad. Obergespan v. Jakabffy und Vizegespan v. Kisfel kehrten Dienstag zurück, während die übrigen Mitglieder der Kommission sich zum Eisernen Thor begaben, um dort weitere Verfügungen zu treffen. — Die Temesvárer freiwillige Rettungsgesellschaft hat in einer an den Obergespan E. v. Jakabffy gerichteten Eingabe die Entsendung eines Detachements nach Orjova angeboten und erklärt, daß, falls die entsendeten Aerzte und Helfer freie Fahrt und freie Unterkunft finden, alle anderen Kosten aus Eigenem zu decken bereit

sei. Die hiesige Gendarmerie wird um 6 Offiziere und 80 Mann verstärkt. — Verkehrsinspektor Herr Hudolf ist von seiner Reise nach Orsova zurückgekehrt, und hat den Stationschefs geeignete Instruktionen für die Befahrung des Verkehrs während der Reise des Monarchen gegeben. In den Post- und Telegrafstationen des Krassó-Szörényer Comitates werden während der Reise des Königs Beamte des Communicationsministeriums den Dienst versehen. Die Straßen, welche Se. Majestät mittelst Wagen passieren wird, werden einer gründlichen Restauration unterzogen. Mehrere Ministerialbeamte überwachen die vorzunehmenden Arbeiten.

Verletzung. Zolloffizial Herr Ludwig Husár wurde in gleicher Eigenschaft nach Budapest versetzt. Das Scheiden des beliebten tüchtigen Beamten wird allgemeines Bedauern erwecken.

Volkschiffahrten. Wie wir mit Bestimmtheit erfahren, wird die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft während der Feierlichkeiten der Eröffnung des Eisernen Thorkanals sechs Personendampfer im Lokalverkehr Orsova—Wodicza—Sipp und Kasan verkehren lassen. Näheres hierüber werden wir nächstens bringen.

Neue Glocken. Anlässlich der Restauration des Thurmes der gr.-ort. Kirche hat unser hochgeachteter Mitbürger Herr Michael Bajasch eine neue Glocke dieser Kirche zum Geschenke gemacht, dieselbe stammt aus der Glockengießerei des Anton Novotny in Temesvár und trägt in Guß folgende Inschrift:

„Clopotul acesta e darnit intru mărirea lui Dumnezeu Bisericii rom. grec.-ort. din Orsova-veche de cătră comersantul Mihail Bajasiu și soția sa Ecaterina la A. 1896 cu Ocaziunea reconstruirii turmului. Tornat de Antoniu Novotny in Timişiora Nr. 1208.“

(Diese Glocke wurde zur Verherrlichung Gottes der gr.-ort. rom. Kirche in Alt-Orsova vom Handelsmanne Michael Bajasch und dessen Gemahlin Ekatarina im Jahre 1896 gelegentlich Umbaues des Thurmes, gespendet. Gegoßen von Anton Novotny in Temesvár Nr. 1208). — Das Gewicht der Glocke beträgt 314 Kg. Eine zweite Glocke, welche auf Kosten der gr.-ort. Kirchengemeinde bestellt wurde, ist auch bereits eingetroffen und wiegt 75 Kg. dieselbe trägt folgende Inschrift:

„Clopotul acesta sa făcut cu Ocaziunea reconstruirii turmului prin contribuiri benevole ale credincioşilor comunei năstre bisericesci la anul 1896. Tornat de Antoniu Novotny in Timişiora Nr. 1212.“

(Diese Glocke wurde konstruirt und kam zu Stande gelegentlich Umbaues des Thurmes durch freiwillige Beiträge unserer Glaubensgenossen im Jahre 1896. Gegoßen von Anton Novotny in Temesvár Nr. 1212.) — Beide Glocken zeichnen sich durch einen kräftigen, anhaltenden und tiefen Ton aus und sind nach einem neuartigen patentirten System mit durchbrochenem Mantel konstruirt. Nunmehr verfügt die hiesige gr.-ort. Kirchengemeinde über ein harmonisch gestimmtes Geläute. — Mit Rücksicht auf bessere Feuerficherheit und erhöhte Haltbarkeit wurde seinerzeit die Aufstellung eines eisernen Glockenstuhles beschloßen und die Lieferung und Montierung auch Herrn Anton Novotny aus Temesvár übertragen. — Die Weiche und feierliche Installation der neuen Glocken dürfte demnächst stattfinden.

Unfall. Sonntag Nachmittags stürzte das kleine Söhnchen des Hoteliers Herrn Klemens von dem im Saale des Hotels aufgestellten hohen Malergerüste und blieb längere Zeit besinnungslos. Glücklicherweise erlitt der Kleine keinerlei Verletzung und befindet sich nunmehr wieder vollkommen wohl.

Personen-Schiffahrt auf der Donau. Zur Erzielung eines prompten Anschlusses in der Thalfahrt in Turn-Severin an die Poststasse der Strecke T.-Severin-Galat wird ab 3. September die Abfahrt von Belgrad bereits um 4 Uhr Früh stattfinden. Für das direkt von Wien und Budapest nach Stationen unterhalb Orsova reisende Publikum tritt keinerlei Aenderung ein, da das Postschiff

auch bisher vor Belgrad übernachtete und mit der um eine Stunde früheren Abfahrt von Belgrad nur ein sicherer Anschluß in Turn-Severin erzielt werden soll. Der den Sommerfahrplan enthaltende „Donauführer“ wird gratis und franco an alle Interessenten versendet.

Tanz-Unterhaltung. Dem Vernehmen nach wurde in der dieser Tage vom Vereine der kaufmännischen Jugend abgehaltenen Sitzung, das Arrangement einer Unterhaltung verbunden mit Tanz für Monat Oktober beschloßen, deren abwechslungsreiches Programm das beste Gelingen in Aussicht stellt.

Todesfall. Mittwoch Morgens starb hier nach langjährigem Leiden der Kooise der ungar. Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft Herr Franz Mathezo im Alter von 39 Jahren. Das Begräbniß fand am Donnerstag unter zahlreicher Beteiligung auf dem hiesigen röm.-kath. Friedhofe statt.

Als Erfrischungsgetränk empfiehlt man zahlreiche Mineralwässer, von denen besonders die sogenannten natürlichen Sauerwässer die beliebtesten sind. Es bleibt aber nicht gleichgültig, welches Mineralwasser wir zu obbenanntem Zwecke verwenden, da im Allgemeinen auch zahlreiche solche Wässer — welche ausschließlich bloß zu Heilzwecken geeignet sind, und deren Genuß als Erfrischungsgetränk nicht immer vortheilhaft ist — unter dem Namen Sauerwässer figuriren. So z. B. ist der fortwährende Gebrauch solcher Wässer die große Mengen Kalksalze oder Eisen enthalten, dem Organismus keineswegs zuträglich, sogar der Kohlenäureinhalt allein ist häufig hinderlich, um bei blutreichen Individuen Blutcongestionen zu verursachen. Was den letzteren Umstand anbelangt, so kann das Quantum der Kohlenäure durch das Offenhalten der Flasche stets reduziert werden, und müssen wir daher in erster Linie darauf achten, daß das Wasser je weniger von den früher erwähnten festen Bestandtheilen enthalte. Ein solch äußerst selten zu findendes, ja bisher ein Unicum genanntes Sauerwasser ist Mattoni's Gießhübler, welches selbst bei empfindlichen und schwachnervigen Individuen erfolgreich angewendet werden kann, und welches — abgesehen von dem, durch die glückliche Zusammensetzung der Bestandtheile gerechtfertigten Heilwerth — als erfrischendes Getränk ersten Ranges figurirt.

Panorama. Am Skellaplage werden einige Tage großartige Kunst-Bilder zur Ansicht ausgestellt mit sehr reichhaltigem Programme. Geöffnet täglich von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Christoph-Vad Die Wohnung sauber und haubfrei zu erhalten, ist die Pflicht einer jeden sorgenden Hausfrau. Die erste Hauptsache ist die Reinhaltung des Fußbodens; derselbe muß täglich mit klarem Wasser von dem anhaftenden Schmutze befreit werden können und dazu ist es notwendig, daß er lackirt ist, denn nur ein lackirter Boden ist leicht zu waschen, indem er nur wenig Feuchtigkeit durchdringen läßt. Aber wieviel Unannehmlichkeit entpfeht häufig durch das Anstreichen, indem man das zu streichende Zimmer häufig tagelang leer stehen lassen muß und dann noch nicht einmal sicher ist, daß Tische und Stühle und wir selbst nachher am Boden ankleben. Es muß daher als eine wahrlich angenehme Sache bezeichnet werden, wenn wir hören, daß es der Firma **Franz Christoph** (in Prag und Berlin sind die Fabriken) gelungen ist, einen Fußbodenlack zu erzeugen, der neben der Haltbarkeit und des sofortigen geruchlosen Trocknens alle Vortheile besitzt, die in hygienischer Beziehung an ein derartiges Material gestellt werden können; auch ist die Anwendung desselben so billig und einfach, daß sich die sparjamste Hausfrau desselben bedienen kann, indem der Anstrich eines mittelgroßen Zimmers nur 3—4 Gulden kostet. Der Anstrich ist jährlich durchschnittlich nur einmal zu erneuern. Postfüße für Oesterreich-Ungarn liefert die Fabrik Prag zu 8 2/3 fl. 5.90 ungefähr für 2 mittlere Zimmer. Auch ist das Material in Orsova bei Herrn **Stefan Rohrer** zu haben, wo genaue Prospekte aufliegen. Wie jede praktische Erfindung wird auch der **Christoph-Vad** vielfach nachgeahmt und kommen ganz unbrauchbare Nachahmungen in den Handel, vor denen sich jeder selbst hüten kann, wenn er nur in den bekannnten Niederlagen bestellt. Bestellungen aus Orten, wo keine Niederlagen vorhanden sind, werden durch die Fabrik ausgeführt.

Volkswirtschaftliches. Oesterr. Phönix f. u. l. priv. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Wien hielt am 30. Juni l. J. die 34-te ordentliche Generalversammlung ab. Der erstattete Rechenschaftsbericht constatirt, daß die Entwicklung des Geschäftes im Jahre 1895 die erfreulichsten Fortschritte gemacht hat. Es wurden 4588 neue Polizzen über ein Versicherungscapital von fl. 6.828,235 realisirt und beträgt der Gesamt-Versicherungs-Stock mit Schluß des Jahres fl. 58.097,598 und 83.269 fl. Jahresrente. Die Prämien-Einnahme betrug brutto fl. 1.765,935.03 d. i. fl. 102,757.30 mehr als im Jahre 1894. Die Auszahlungen aus Versicherungsverträgen nahmen die Summe von fl. 1.145,263.65 in

Anspruch, die Prämienreserven sind auf fl. 9.930,031.95 gestiegen.

Mais. u. kön. priv. Versicherungs-Gesellschaft Oesterr. Phönix in Wien. In der am 30. Juni l. J. abgehaltenen Generalversammlung dieser Gesellschaft wurde der Rechenschaftsbericht pro 1895 erstattet. Der Bericht constatirt das in jeder Beziehung günstige Ergebnis des abgelaufenen Jahres und hebt hervor, daß insbesondere die Feuerversicherungsbranche sehr erfreuliche Fortschritte auszuweisen hat. Die Prämien-Einnahmen betragen für Feuerversicherung fl. 6.680,535.01, für Hagelversicherungen 294,278.95. Die Gesamt-Einnahme betrug zuzüglich der Reserven fl. 9.911,401.65. Die Generalversammlung beschloß aus dem Reingewinn nach Vornahme sehr reichlicher Abschreibungen und statutarischen Dotirungen eine 5% Dividende zur Austheilung zu bringen.

Gingefendet.

Während der Kur mit Karlsbader Wasser und als Nachkur nach dem Gebrauche dieser und anderer Mineralquellen ist die Verwendung von

MATTONI'S GIESSHÜBLER
reiner alkalischer SAUERBRUNN

jetzt schon allgemein geworden. Schon Rendenius (de thermis Carlsbadensis tractatus) sagt, dass der Gießhübler Sauerbrunn zum Ruhme Karlsbads gereicht und die heilsame Wirkung desselben vermehre. (Hofrath v. Löschner's Monographie über G. P.)

Schlepp-Bewegung.

Vom 21 bis 27 August 1896.

Nr. 382 mit Weizen	3350 nach Regensburg
„ 386 mit „	3115 nach „
„ 6520 mit „	3040 nach „
„ 6599 mit „	6000 nach „
„ 6511 mit „	3374 nach „
„ 242 mit „	3077 nach Budapest
„ 336 mit „	3270 nach „
„ 6513 mit „	4100 nach „
„ 321 mit „	3304 nach „
„ 459 mit „	3100 nach „
„ 442 mit „	3100 nach „
„ 305 mit „	3330 nach „
„ 394 mit „	3137 nach „
„ 432 mit „	3657 nach „

Wasserstand.

Vom 23. bis 29. August 1896. in Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	23	24	25	26	27	28	29
ORSOVA	316	327	329	329	332	335	340
EISERN THOR	158	163	164	164	166	167	170

Verantwortlicher Redakteur: Geza Hutterer.

Zu vermieten

eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmer, Vorhaus, Küche, Speise, Boden und Garten.

Näheres zu erfragen bei Herrn

Leopold Supp, Orsova.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ).
CACAO

FEINSTE QUALITÄT MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 4 K^g = 200 TASSEN Nahrung

26 - 52 Preis-Medaille:
Weltausstellung Chicago.

Blumen bilden die schönste Zierde bei allen Festlichkeiten!!

Tafel- und Tischbouquets von 2 bis 10 fl. per Stück. **Serviettensträusschen** von 10 bis 50 kr. per Stück. **Empfangbouquets** (als Zeichen der Verehrung; schönster Willkommengruss) von 3 bis 20 fl. per Stück. **Blumenspenden** (geeignetster Aufmerksamkeitsbeweis) wie **Körbe, Fächer, Lyras, Spiegel** etc. etc. geschmackvoll und modernst ausgeführt. **Guirlanden**, in allen Längen, genau laut Angabe per Meter von 25 bis 50 kr. Alles von **stets frisch** geschnittenen Blumen aus eigenen Culturen.

Expedition garantirt pünktlich.

Moderne Salondecorationen,

aus Kunstblumen

Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Man verlange ausführliche **Preislisten** in der Redaction dieser Zeitung oder direct von

**Wilhelm Mühle, Hofflieferant,
Blumen-Export,
Temesvár.**

Telegrammadresse:
Blumenmühle.

3-5

OESTR. PHÖNIX k. k. priv. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Wien.

Vermögens-Bilanz pro 1895.

ACTIVA.				PASSIVA.						
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Cassastand in Wien und bei den Filialen			192211	39	1	Emittirtes Actien-capital			600000	—
2 Disponible Guthaben im Conto-Corrent			111386	41	2	Prämienreserve abzüglich des Antheiles der Rückversicherer			9381140	36
3 Realitäten der Gesellschaft:					3	Prämienüberträge abzüglich des Antheiles der Rückversicherer			253304	01
a) Städtischer Häuserbesitz . . . fl. 4225036.47					4	Reserve für Prämienverbindlichkeiten			295587	58
hievon ab: Darauf haftende Hypothekenschulden . . . 407321.35	3817715	12			5	Reserve für schwebende Schadenzahlungen			76747	44
b) Baugründe in Triest	70258	65	3887973	77	6	Dividendenfond der Versicherten			14693	84
4 Werthpapiere zum Course vom 31. December 1895	214927	34	2175102	65	7	Fonds der Ueberlebens-Associationen mit garantirtem Ergebnisse			280939	93
hievon laufende Zinsen	25175	31	292063	13	8	Fonds der nicht garant. Ueberlebens-Associationen			63751	97
5 Hypothekendarlehen			115107	53	9	Pensionsfond			84021	49
6 Darlehen gegen Sicherheiten			1534575	49	10	Passivsaldo der Rechnungen mit den Rückversicherern			12119	02
7 Darlehen auf eigene Polizen			16146	90	11	Diverse Creditoren			318185	89
8 Darlehen an Genossenschaften										
9 Restliche Forderung an die Actionäre der „Azienda Assicuratrice“	202014	77								
Zur Ratenzahlung verglichene Ausstände bei denselben	121708	27	323723	04						
10 Activsaldo der Rechnungen mit den Rückversicherern			708542	87						
11 Ausstände bei Agenturen und Filialen			559402	42						
12 Diverse Debitoren			160891	15						
13 Vortrag der zu amortisirenden										
a) Abschlussprovision	287838	63	291813	25						
b) Sonstige dem künftigen Betriebe zur Last fallende Auslagen	3974	62	34543	12						
14 Mobiliar, Cassen, Schilder u. Realitäten-Inventar										
15 Zeitwerth erworbener Leibrenten und angekaufter Capitalien			62587	16						
16 Depositen			7134	51						
17 Zur Deckung der aus dem Rückversicherungsverträge mit der „Patria“ sich ergebenden Verbindlichkeiten übernommenes, laut Vertrag sep. zu administrirendes Vermögen laut Ausw.			809457	06						
18 Vorauszahlungen zum Ausgleich v. Agiodifferenzen			37239	50						
			11380491	44					11380491	44

* Seither ist diese Post geordnet und der Gesellschaft ein Betrag von fl. 1200000 zu ihrer freien Verfügung eingezahlt worden. Geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden:

WIEN, den 22. Juni 1896. Der Buchhalter: **E. Durst m. p. J. Hönigswald m. p. E. Troll m. p. L. Weinmann m. p. C. Lampelmeyer m. p.**

OESTR. PHÖNIX k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Vermögens-Bilanz pro 1895.

ACTIVA.				PASSIVA.						
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Cassastand			293770	93	1	Emittirtes Actien-capital			3000000	—
2 Disponible Guthaben bei Creditinstituten und Sparcassen			509364	36	2	Gewinnst-, Capitals-Reserven:				
3 Depôts als Garantien und Cautionen			361723	69	a) Gewinnreserve	25000	—	75000	—	
4 Realitäten:					b) Special-Reserve für Abschreibungen	50000	—	14340	56	
Bruttowerth: a) Haus Nr. 9 Schwindgasse, IV. in Wien	149569	—			3	Coursdifferenzenfonds			14340	56
b) Haus Nr. 3 Via St. Caterina in Triest . . . fl. 45236.—					4	Prämienreserve abzüglich des Antheiles der Rückversicherer			1475382	26
hievon ab: darauf lastende Hypothekenschuld . . . fl. 7306.53	37929	47	187498	47	5	Reserve für schwebende Schäden abzüglich des Antheiles der Rückversicherer			426574	49
5 Werthpapiere zum Coursewerthe am Schlusse des Rechnungsjahres	1650146	28	1668468	25	6	Pensionsfonds der Bediensteten			145102	30
hievon laufende Zinsen	18321	97	454676	76	7	Passiv-Saldi der Rechnungen mit Versicherungs-Gesellschaften			71827	70
6 Wechsel im Portefeuille					8	Diverse Creditoren			32563	28
7 Activ-Saldi der Rechnungen mit Versicherungs-Gesellschaften			1079197	18	9	Caution der Agenten	60592	24	4542	24
8 Ausstände bei Agenturen und Filialen			667588	79	wovon in Effecten	56050	—			
9 Diverse Debitoren			136454	22	10	Reingewinn			150000	—
10 Werth des Inventars nach erfolgter Abschreibung			36650	18						
			5395392	83					5395392	83

Anmerkung: Der in künftigen Jahren fällig werdende Prämienchein-Bestand beläuft sich auf fl. 10234305.12. WIEN, am 31. December 1895.

Ferdinand Hartwig m. p.
Buchhalter.
Geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden:
WIEN, am 22. Juni 1896.
E. Boisson m. p. E. Durst m. p. J. Hönigswald m. p. L. Weinmann m. p.

Versicherungs-Anträge für die Feuer-, Hagel- und Lebensversicherungs-Branchen werden zu den solidesten und billigsten Prämien effectuirt.

Die Bezirksagentur in **Orsova: Andrea Ignácz.**